



Schweizerischer Heiligland-Verein

Solidarität mit den Brüdern und Schwestern  
in den Ursprungsländern des Christentums

Franziskaner-Kustodie des Heiligen Landes

Im Dienste der Präsenz der Kirche an den Heiligtümern  
des Landes Jesu und der Apostel

2020

# KarwochenOpfer



Geschwisterliche  
Solidarität –  
Zeichen  
der Hoffnung

## Aprikosenkonfitüre und Blütentee

Die Lebenssituation im Libanon ist schon seit längerem schwierig, seit letztem Jahr jedoch ist sie fast unerträglich. Die Bevölkerung verarmt zusehends. Es gibt immer weniger Arbeit, tiefe Löhne und in gewissen Bereichen ebenso hohe Lebenshaltungskosten wie in Westeuropa.



+ Rund zwei Tonnen Aprikosen (arab. mischisch) werden zu Konfitüre verarbeitet.

Der Norden des Landes ist mehrheitlich landwirtschaftlich geprägt. Da erstaunt es nicht, dass auch die in Jabboulé wirkenden Schwestern vom Orden «Notre-Dame du Bon Service» Milchkühe haben, die notabene in einem neuen, tiergerechten Stall mit Auslauf leben. Daneben haben sie Gärten mit Obst- und Olivenbäumen, Gemüse, Beeren und zahlreichen Gewürz- und Heilkräutern. Alles wird geerntet und verarbeitet. Das gibt besonders in den Sommermonaten viel zu tun.

### Verantwortung für Kinder

Diese Vorräte sind wertvoll, denn die Schwestern führen ein Kinderheim mit rund 120 Mädchen und Buben. Diese kommen oftmals aus schwierigen familiären Verhältnissen, einige sind Waisen. Zur Schule gehen sie gleich nebenan.

In Jabboulé wird in den Sommermonaten gepflückt, gezupft, geschnitten, eingekocht, getrocknet. Denn es gilt, Vorräte anzulegen für gute und andere Zeiten.

Die intern platzierten Kinder bezahlen keine Schulgebühren, die externen Schülerinnen und Schüler maximal die Hälfte. Der Staat finanziert einen Teil, wobei derzeit völlig ungewiss ist, wann und ob überhaupt noch Zahlungen eingehen werden. Deshalb sind diese Privatschulen auf die Unterstützung von lokalen und ausländischen Spenden angewiesen.

### **Schulen haben einen guten Ruf**

Die christlichen Schulen genießen im ganzen Nahen Osten einen ausgezeichneten Ruf. Der Französischunterricht, der von Ordensgemeinschaften und Patriarchaten angeboten wird, bleibt eine Referenz und wird von den jungen Menschen auch auf ihrem Berufsweg geschätzt. Diese Schulen werden mehrheitlich von muslimischen Schülerinnen und Schülern besucht und tragen so zum guten Einvernehmen zwischen den Gemeinschaften bei.

Im Libanon besuchen rund 190 000 Kinder oder knapp ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler katholische Schulen. Weiter gibt es 35 protestantische Schulen, etwa 20 griechisch-orthodoxe Schulen (12 000 Schüler), wovon einige frankophon orientiert sind, und fünf armenische Schulen.



Die Schule  
in Jabboulé ist  
modellhaft

Die Schule in Jabboulé ist modellhaft, weil hier Kinder aus verschiedenen Dörfern und aus verschiedenen Religionen und Konfessionen (muslimische Sunniten und Schiiten, katholische Maroniten und Melkiten, ...) zusammenkommen. Die Eltern haben sehr unterschiedliche Berufe: Bauern, Landarbeiter, Kleinhändler, Handwerker, Soldaten, Beamte.



Die Schulen sollen für Kinder friedliche Orte sein, wo sie gemeinsam lernen und ihre Fähigkeiten entwickeln können, auch wenn es in der Umgebung zu Spannungen kommt. Deshalb unterstützt der Schweizerische Heiligland-Verein mit dem Karwochenopfer gleich mehrere Schulen, Bildungs- und Ausbildungsstätten in Ägypten, Irak, Israel, Libanon, Palästina und Syrien. Damit die Jugend eine Chance in ihrer Heimat erhält. Alle in diesem Jahr vorgesehenen Projekte finden Sie unter [www.heiligland.ch/service/karwochenopfer](http://www.heiligland.ch/service/karwochenopfer).

### **Hälfte des Karwochenopfers für Franziskanerkustodie**

Wer sich auf Pilgerreise ins Heilige Land begibt, begegnet auch den Franziskanern. Seit acht Jahrhunderten erfüllen sie den Auftrag, die Heiligen Stätten zu erhalten und Pilgerinnen und Pilger zu beherbergen.

Die Pilgerstätten werden gereinigt, gepflegt und renoviert. Der Unterhalt ist aufwändig und – aufgrund der schwierigen Verhältnisse in der Region – nicht immer einfach. Die Infrastrukturen sind den heutigen Erfordernissen anzupassen, die Stätten sollten gut erschlossen und idealerweise behindertengerecht sein.

### **Schulen für 12 000 Kinder**

Die Kustodie unterhält in der Region 15 Schulen, die von rund 12 000 Schülerinnen und Schülern besucht werden. Die erste Schule wurde 1550 in Bethlehem gegründet, gefolgt von Jerusalem und Nazareth.

Damit auch die ärmste Bevölkerung Zugang zur Bildung hat, werden Stipendien angeboten. Behinderte Kinder mit Lernschwierigkeiten erhalten Unterstützung. Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern werden zu Themen wie Ernährung, Gesundheitsvorsorge und häuslicher Gewalt sensibilisiert.

Danke für Ihre Solidarität. ●

Bilder: zvg